

Ein Corona-Tagebuch. Eine Einladung zum Innehalten mitten im Sturm.

Wie gerne nähme ich sie an!

Aber darf die Muse mich überhaupt küssen? Ist sie ausgenommen vom Abstandsgebot, das uns alle entfremdet, entkörperlicht, als seien wir digital und nicht lebendig mit einer hochempfindlichen Haut und einem unruhigen Herz?

Küss mich, du Muse, küss mich!

Entzünde in mir die Idee für die eine einzigartige, unerhörte Corona-Geschichte!

Führe mich weit hinaus in die Phantasie,
in das Unvorstellbare, das unsre Wirklichkeit ist.

Ein *vereintes* Europa, in dem wir die Grenzen nicht mehr überschreiten und Nachbarn sich nicht mehr besuchen dürfen. Wo an Schranken und auf den Straßen Polizei patrouilliert und mancherorts sogar Militär.

Eine Welt in Angst vor einem Virus, das lateinisch Kranz oder Krone bedeutet, in der Ärzte und Pfleger bis zur Erschöpfung kämpfen, und alle Gedanken und Worte um nichts anderes kreisen als das.

Tausende arbeiten ohne ihr Team alleine zuhause, weniger Glückliche haben überhaupt keine Arbeit mehr.

Die Gelddruckmaschinen laufen jetzt rasender als zuvor in einer längst *überhitzten* Ökonomie. Manche beschwören den orchestrierten Finanzcrash mit Währungsreform zu Ungunsten nahezu Aller.

Andere hoffen, dass jetzt der Quantensprung kommt in ein neues klügeres Zeitalter.

Wie ich mich fühle?

Verwirrt und reizüberflutet – von der stetig steigenden Zahl Gestorbener und Infizierter, von dem Wissen, dass Menschen in Heimen ohne die Gegenwart und den Trost einer vertrauten Person leben und sterben müssen, von der beklemmenden Ahnung, was in manchen Familien hinter verschlossenen Türen geschieht.

Gleichzeitig bin ich berührt – von dem Wundervollen, den singende Italienern, den Musikern, die sich auf dem Balkon oder virtuell jeder für sich zum gemeinsamen Musizieren versammeln, von der Hilfsbereitschaft auch und gerade der jungen Leute, die in nahezu jeder Nachbarschaft entschlossen anpacken.

Von dem, was die *Entschleunigung* bei oftmals gehetzten Menschen wie uns im besten Fall auslösen könnte.

Komm, Muse, küss mich!

Küss mich und schenk mir mit deinem Kuss die Vorstellungskraft sogar – für einen glücklichen Ausgang.

Für kraftvolle Bilder von einem Danach.«